



# Promotionsvorhaben Migrantische Mütter von Kindern mit Behinderung: die Rolle der Digitalisierung und der lokalen Infrastruktur

Bárbara Zimmermann

HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen | Zukunftszentrum Holzminden-Höxter  
barbara.zimmermann@hawk.de | www.das-zukunftszentrum.de

## Hintergrund und Fragestellung

Ich besetze drei Stühle im Raum: den der pflegenden migrantischen Mutter; den der Aktivistin in der Sozialen Bewegung der pflegenden Mütter; und den der Forscherin zu den Lebensrealitäten von pflegenden Müttern in Migrationskontexten. Diese Nähe zum erforschten Thema ermöglichte mir u.a. den Feldzugang zu einer Gruppe, die in der Regel nicht öffentlich sichtbar ist. Auch nicht in der wissenschaftlichen Landschaft, da Mutterschaft im Kontext von Migration und Behinderung des Kindes bisher selten untersucht wurde (Amirpur 2015; Engelbert 2003; Schutzbach 2021; Thimm, W. & Wachtel, G. 2003).

Mit meiner Promotion untersuche ich:

- In welchen gesellschaftlichen Rahmen leben migrantische pflegenden Mütter und inwiefern sind diese mit Barrieren der Teilhabe konfrontiert?
- Welche Handlungsstrategien sind für sie zugänglich, um diese Barriere überwinden zu können?
- Welche Bedeutung kann die Nutzung von digitalen Techniken auf Teilhabe haben? Welche sind die Grenzen dessen?
- Inwiefern spielen die lokalen Infrastrukturen eine Rolle in dem Alltag dieser Familien?

## Methode und Methodik

Mein Weg aus der Praxis in die Forschung ist mit einer politischen Leitidee (Lisboa et al. 2015) entstanden, welche den Anspruch hat, einen Beitrag zu leisten, in dem Diskriminierungsstrukturen in denen migrantische pflegende Mütter eingebettet sind, aufgelöst werden können. Gleichzeitig erfordert dies eine methodische und methodologische Offenheit und Reflexivität (Boger 2019) in und nach der Empiriephase.

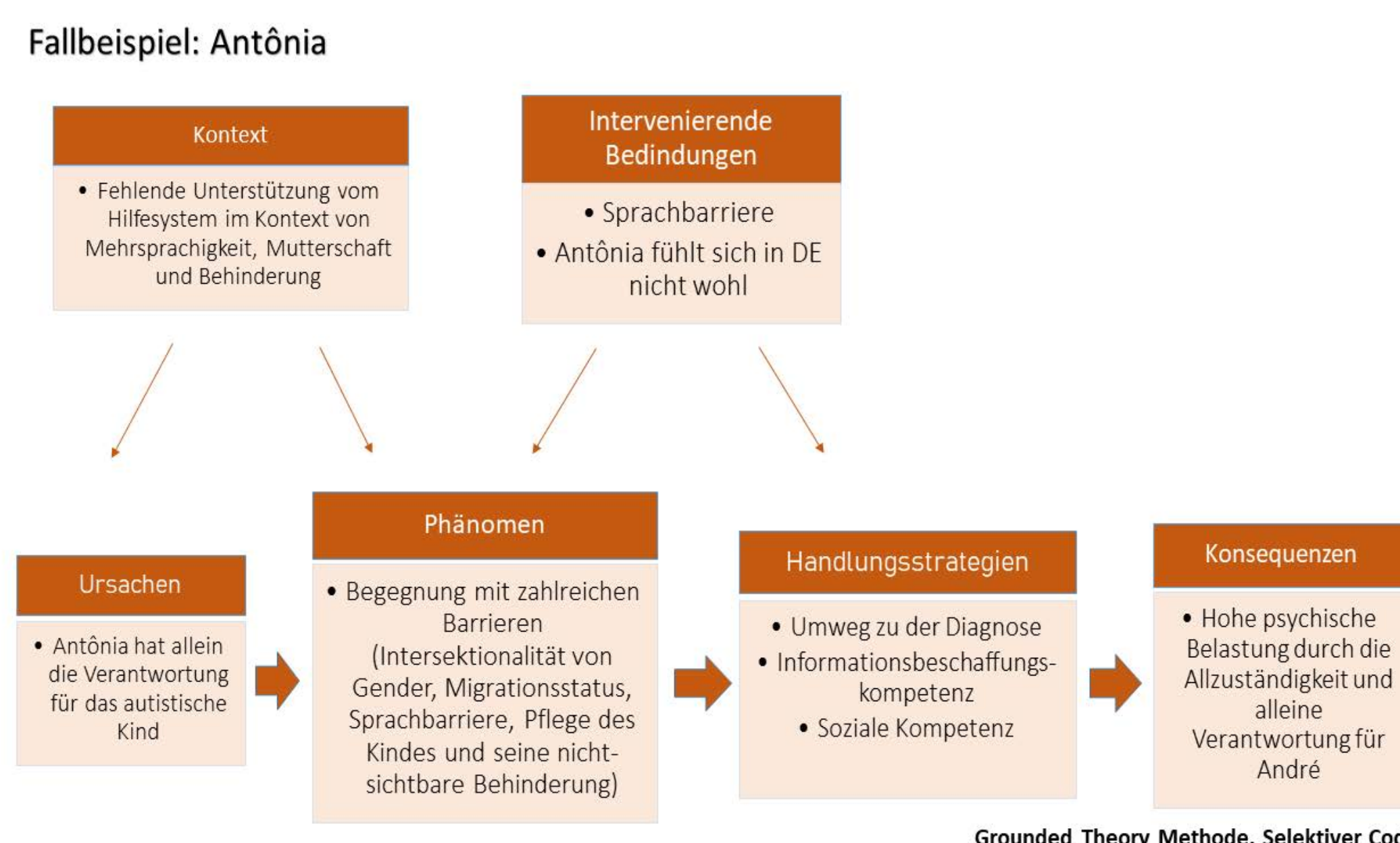
Die Studie sollte ursprünglich stark partizipativ (von Köppen et al. 2020) ausgerichtet sein, was angesichts der hohen Belastung der Mütter schwer umzusetzen war und was sich durch die Empirie deutlich zeigte. Als Lösung hierfür wurden acht einzelne Narrative Interviews in der ersten Empiriephase durchgeführt. Mein methodisches Vorgehen für die Weiterentwicklung der Forschung wird jetzt überdacht und neue Lösungswege werden gesucht. Diese sollen wissenschaftlich basiert sein, um ebenfalls meinem ursprünglichen Wunsch einen Beitrag für die Gruppe der Interviewpartnerinnen zu leisten, damit diese von meiner Arbeit profitieren.

Die Ansätze der Reflexivität und Autoethnographie sind ebenfalls ein wichtiger methodologischer Faden dieser Arbeit, indem sich Insider- und Outsiderperspektiven immer wieder abwechseln und ergänzen werden.

## Aktuelle Ergebnisse

Die bisher durchgeführten Fallanalysen, die anhand von acht semistrukturierten narrativen Interviews und deren Auswertung, die mit dem Kodierparadigma der Grounded Theory durchgeführt wurden, deuten auf die folgenden Ergebnisse:

- Traditionelle Rollenaufteilung in den Familien mit einer überdurchschnittlichen Care- und Pflege-Arbeit unter den Frauen;
- Finanzielle Abhängigkeit von den Lebenspartnern;
- Erschöpfung und hohe mentale, psychische und emotionale Belastung der pflegenden Mütter;
- Digitale Kommunikation als wichtige aber auch begrenzte Ressource;
- hohe Bedeutung eines Hilfenetzwerkes;
- intersektionale Diskriminierung;
- Verhinderung von Teilhabe in mehreren Gesellschaftskontexten.



Die genaue Ausprägung der oben genannten Aspekte ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Trotzdem ist eine solche Tendenz bei den bisher ausgewerteten Fällen klar zu erkennen. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass das Sample von relativ privilegierten migrantischen Frauen konstituiert war: Es sind alle nicht-behinderte, weiße Frauen, die aus einem westlichen und christlich-geprägten Land kommen, zum Teil Hochschulabschlüsse in ihrem Ursprungsland und einen sicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland haben.

Diese Ergebnisse wirken u.a. als Leitung für grundlegende und weitere methodische Fragen wie z.B.: Wie kann eine partizipative Forschung aussehen, wenn die Zielgruppe extrem an Erschöpfung leidet und keine Ressourcen für diesen Forschungsprozess zu Verfügung hat? Was gibt es für andere partizipative Optionen, von denen die Frauen mitprofitieren können? Dank der offenen Struktur der Promotionsförderung ist diese Offenheit in der Gestaltung meiner Forschung möglich.

## Institutionelles

Das Promotionsvorhaben ist eingebettet in das Promotionsprogramm „Digitale Lebenswelten in Dörfern - Verantwortung und Steuerung der digitalen Transformation. Chancen und Risiken des digitalen Wandels für Dörfer“, welches gemeinsam von der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), der Universität Vechta und der Leibniz Universität Hannover durchgeführt und kooperativ von Prof. Dr. Alexandra Engel (HAWK) und apl. Prof. Dr. Karl Martin Born (Uni. Vechta) betreut wird. Das Vorhaben begann im September 2021.

## Quellen

- Amirpur, Donja (2016): Migrationsbedingt behindert? Familien im Hilfesystem. Eine intersektionale Perspektive. transcript Verlag, Bielefeld.
- Boger, Mai-Anh (2019): ‚Du musst ihnen sagen, dass das falsch ist.‘ – Eine Geschichte vom existentiellen Wert der Theoriebildung. In: Markus Dederich, Stephan Ellinger, Désirée Laubenstein (Hg.): (Arbeitstitel unbekannt). S. 127-153.
- Breuer, F. et al. (2019). Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. 4. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage; Wiesbaden: Springer.
- Engelbert, Angelika (2003): Behinderung im Hilfesystem zur Situation von Familien mit behinderten Kindern. In Cloerkes, Günther (Hrsg.): Wie man behindert wird: Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen. Edition S, Heidelberg.
- Lisboa, T.K. & Nascimento de Oliveira, C. (2015): Serviço social com perspectiva de gênero: o que a „cegueira ideológica“ não permite ver. S. 103-114. Online: www.feminismos.neim.ufba.br
- Schön, Elke (2013): Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund in ländlichen Regionen Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts „Will-kommen“, In: Teilhabe3/2013, Jg.52, S.102–108.
- Schutzbach, Franziska (2021): Die Erschöpfung der Frauen. Wider die weibliche Verfügbarkeit. München: Droemer.
- Thimm, Walter / Wachtel, Grit: Unterstützungsnetzwerke für Familien mit behinderten Kindern – Regionale Perspektiven. In Cloerkes, Günther (Hrsg.) (2003): Wie man behindert wird. Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen. Heidelberg.
- von Köppen, M., et al. (2020). Mit vulnerablen Gruppen forschen – ein Forschungsprozessmodell als Reflexionshilfe für partizipative Projekte. In Partizipative Forschung (pp. 21–62). Springer Fachmedien Wiesbaden.